

Maranta picta. — *Nepenthes destillatoria*. — *Daubentonia tripetiana*. — *Clerodendrum fragrans* Willd.

Im Garten der k. k. Gartenbaugesellschaft blühen:

Roulotelia speciosa L o d. — *Stephanotis floribunda*. — *Mirbelia Bacteri*. — *Lechenaultia taricifolia*. — *Baeckea pendula*. — *Baeckea camphorosmae* Endl. — *B. virgata* Andr. — *Banksia aemula* R. Br. — *Pinetia nova zeylandica*. — *Tristania nereifolia* R. Br. — *Trochocarpa laurina* R. Br. — *Acacia linearis* Ker. — *Acacia cauciculata* Sw. — *Virgilia intrusa* R. Br. — *Hypericum napatense* Choisy.

Im Garten des Herrn Beer blühen:

Lilium verticillatum. — *L. tancifolium*. — *Cattleya crispa* — *C. Forbesii*. — *Oncidium roseum*. — *O. papilio major*. — *Acropera Loddigesii*. — *Phajus maculatus*. — *Phajus albus*. — *Billbergia pyramidalis discolor*. — *Rhynchophyllum floribundum*. — *Hoya parasitiaca*. — *Passiflora Medusae*. — *Thubergia grandiflora*. — *Potatus bonariensis*. — *Hibiscus Laurencanus, puniceus*. — *Achimeues pallida*. — *Grabowfskia boerhaviaefolia*. — *Chirita sinensis*. — *Rhodostoma gardenioides*. — *Casselia integrifolia*.

Mittheilungen.

— Traubenkrankheit. — Genauern Untersuchungen über diese jetzt in Piemont, Toskana und Neapel vorkommende Krankheit zu Folge zeigen sich die Flecken auf den Trauben unter dem Mikroskope als ein parasitisches Schwammgewächs. Die Krankheitserscheinungen zeigen sich auch an den Blättern, die schwarze Flecken haben. Bäume, die in der Nähe der erkrankten Weinstöcke stehen, leiden ebenfalls und verkümmern. Als prophylaktisches Mittel wird das Entfernen der Blätter anempfohlen, damit die Trauben mehr dem kräftigenden Einflusse der Sonnenstrahlen ausgesetzt seien. Nachdem *Monit. d'agricult.* wurden auch im Garten zu Versailles die Weinreben wiederholt von einem Parasiten, dem *Oidium Tuckerii* angegriffen und zum Theile verdorben. Nachdem man verschiedene Mittel gegen das Uebel versucht, fand man Schwefelblumen als sehr wirksam, indem man die Pflanze benetzte und sie sodann mit diesen bestreute.

— Das Staats- und Landwirthschaftliche Institut zu Jena feierte am 22. Juni sein 25jähriges Jubiläum, und zugleich das seines StifTERS und Directors, des Geh. Hofrathes Dr. Schulze.

— Eine grosse Tulpenausstellung veranstaltete Groom in London in seinem Garten. Das Tulpenbeet war ungefähr 150 Fuss lang, mit einem Zelte überspannt, und enthielt bei 2000 Pflanzen.

— Die grösste Rosensammlung in Europa dürfte die van Houtte'sche zu Genf sein, welche über 3000 Varietäten zählt und fortwährend vermehrt wird.

— An der Landesproducten-Ausstellung, welche im Pesther Museum im October eröffnet wird, Theil zu nehmen, haben sich bereits gegen tausend Landwirthe Ungarns bereit erklärt.

— Zur Erhaltung der landwirthschaftlichen Anstalt in Ungarisch-Altenburg hat das k. k. Unterrichtsministerium eine jährliche Dotation von 8500 fl. CM. bestimmt.

— Die Rebe von Ambreville im Seinedepartement, welche wohl hundert Jahre alt ist, liefert in guten Jahren 250 Kilogramme Trauben.

— Vermehrung der *Cydonia japonica*. — Man schneide im Frühling von den stärkern Wurzeln 4—6 Zoll lange Stücke, lege diese in leichte Erde in Näpfe so ein, dass nur der obere Theil derselben hervorsteht, decke Moos darüber her und stelle diese Näpfe in ein temperirtes Beet. Bald werden sich aus allen Wurzeln Triebe entwickeln. Auf die gleiche Weise können die *Pantownien*, *Hibiscus* und mancher andere Zierstrauch, wie z. B. viele *Crataegus* u. s. f. leicht vermehrt werden. Dem Botaniker ist diese Erscheinung bis jetzt noch fasst unbekannt geblieben, denn in allen botanischen Handbüchern findet man als charakteristisches Merkmal der Wurzeln die Eigenschaft, dass sie keine Knospen zu treiben vermöge. Alle Wurzeln,

welche diese Eigenschaft demnach besitzen, werden als unterirdische Stengel, Stolonen etc. qualifizirt. Dass bei den oben angegebenen Pflanzen es aber eigentliche Wurzelstücke sind, die Knospen treiben, dies können wir versichern.

(Schwz. Z. f. Grt.)

— Die Blattlaus oder der Mehlthau. — Die Weissenseer Blumenzeitung theilt Folgendes über die Blattlaus (*Aphis*) mit, welche in verschiedenen Arten an den verschiedenen Pflanzen lebt. — Weibliche Blattläuse werden den ganzen Sommer hindurch lebendig geboren, es sind das die grünen ungeflügelten Thiere mit grossem Hinterleib, die stets aus den jungen Blättern und Trieben Nahrung aufsaugen. Nur im Herbste werden die Männchen geboren, die Flügel besitzen. Um diese Zeit gehet auch die Befruchtung vor sich. Bald nachher legen die Weibchen einzelne Eier auf die Knospen, und sowie sich diese entwickeln, entstehen aus denselben im Frühling lauter Weibchen, welche alle folgenden Generationen an Grösse übertreffen. Diese werfen nun wieder jedes bis zu 100 lebendige Junge, und jedes dieser Jungen macht es nach ungefähr 10 Tagen wieder ungefähr ebenso, und dies geht so bis zum Herbste fort, in welcher Zeit ungefähr 10 Generationen entstehen, von denen aber jede kleiner als die vorhergehende ist. Im Herbst werden nun wieder Männchen geboren und durch die Befruchtung für ein ähnlich zahlreiches Geschlecht fürs nächste Jahr gesorgt. Würden nicht die verschiedenartigsten Thiere, Witterung u. s. f. die Blattläuse immer zu Tausenden vernichten, so könnte eine einzige Blattlaus vom Frühling bis zum Herbste die Stammutter von ungefähr 20 Millionen werden. Die Vertilgung der Blattläuse wird in Gewächshäusern durch wiederholtes Räuchern mit Tabak am besten erzwungen.

— Wenige Gegenstände im Krystall-Palast ziehen die Aufmerksamkeit in höherem Grade auf sich, als die eingesandten Colonial-Producte, so z. B. die Hölzer von Van Diemens-Land, von welchen Backhouse Folgendes berichtet: „Das Holz von Macquarie Harbour ist sehr schön. Die Huon-Fichte, welche *Dacrydium (Franklinii)* sein soll, ist für den Schiffbau und für allgemeine Zwecke sehr gesucht, und kömmt auf der Ostseite in Menge vor. Das Holz hat eine dichtere Faser und ist dauerhafter, als das der weissen amerikanischen Fichte, und hat einen aromatischen Geruch. Dieser Baum erreicht 100 Fuss Höhe und 25 Fuss Umfang. Die Sellerie-Fichte, *Thalassia (Phylloctadus) aspenifolia*, die den Namen davon hat, dass ihre mit den ausgebreiteten Blättern bedeckten Zweige einem Sellerie-Blatt ähneln, eignet sich sehr gut zu Masten. Die mit der Buche verwandte Myrte eignet sich zu Kielen. *Acacia melanoxylon* (Leicht-Holz, *light wood*) ist ebenfalls ein vortreffliches Nutzholz, die Wurzeln liefern gute Fourniere. Es hat seinen Namen davon, dass es auf dem Wasser schwimmt, während die anderen Hölzer von Van Diemens-Land, mit Ausnahmeder Coniferen, gewöhnlich darin unterinken. In einigen Theilen der Colonie wird es wegen seiner schwarzen Farbe Schwarzholz genannt. Andere Nutzholzbäume sind hier der Nelkenholzbaum *Carpodontos lucida* Labill.; Hartholz, eine Art von *Olea*; *Atherosperma moschata* Labill. (*Sassafras*); Stinkholz, *Zieria arborescens* etc. Der Waldtheebaum, eine *Leptospermum*-Art wird als Brennholz geschätzt; einige Theile der gekrümmten Stämme sind schön geadert. Die schwarze Substanz, welche einen Theil des Stammes der Baum-Farn ausmacht, eignet sich noch besser als das Ebenholz zu Kunstarbeiten. — Ferner ist eine beträchtliche Anzahl Exemplare von der Tosmannian-Buche oder Myrte, wie sie die Colonisten nennen, (*Fagus Cunninghamii*) eingesandt worden. Dieser Baum scheint einen bedeutenden Werth, sowie eine enorme Grösse zu haben. Backhouse sagt, dass er auf den Hampshire-Hügeln am Guide River zwei Myrtenbäume ausgemessen, von denen der eine 32, der andere 45 Fuss Umfang hatte; dabei schienen sie, wie die meisten der anderen Exemplare 150 Fuss Höhe zu haben. Nur wenige Myrtenbäume haben über 30 Fuss Umfang, und oftmals nehmen sie plötzlich ab, dass sie auf 10 Fuss Höhe 10 Fuss an Umfang verlieren.

(Gard. Chronicle).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 287-288](#)